

Die Frauen von Angkor

Autor(en): **Bosshard, Walter**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Zürcher Illustrierte**

Band (Jahr): **8 (1932)**

Heft 35

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-756498>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Die Frauen von Angkor

VON WALTER BOSSHARD

Ehe unser Mitarbeiter, Walter Bosshard, nach Japan fuhr, wo er sich heute aufhält, durchreiste er, wie unsere regelmäßigen Leser wissen, die Mandchurei, Siam und auch Französisch-Kambodscha. Dort besuchte er Angkor. In dieser berühmten Tempelstadt wurde er Zeuge der seltsamen Liebesgeschichte, die er uns hier wahrheitsgemäß erzählt

Wie schön die Frauen von Angkor gewesen sein müssen! So wundervoll waren sie, daß ein Franzose eines Nachts die in Stein gehauene Figur einer Prinzessin aus der Nische eines Tempels hob und sie wegtrug. Als er dabei ertappt wurde, sagte er zur Entschuldigung, daß er in dieses Mädchen verliebt sei und ohne es nicht leben könne. Er wurde wegen Diebstahl verurteilt und seitdem er wieder frei ist, soll er jedes Jahr die Ferien bei seiner «Geliebten» in den Ruinen von Angkor verbringen.

Ich war am letzten Abend meines Aufenthaltes in dieser berühmten Tempelstadt nach dem kleinen Tempel von Banteai-Samrei hinausgefahren, der für eine Prinzessin gebaut worden sein soll. Wie ein riesiges Puppenhaus aus Stein sieht er aus, eine niedere Tür führt ins Innere. Beim Eingang steht in einer kleinen Nische eine lächelnde Frauenfigur mit der Lotusknospe in der Hand. Die Statue wird von den Eingeborenen die «Prinzessin von Banteai Samrei» genannt, sie ist ein Kunstwerk von seltener Schönheit und Vollendung und wer in den Abendstunden hinkommt, der sehe sie, wie zum Leben erwacht vor sich — erzählen die Bewohner der Umgebung.

Ich hatte den letzten Rundgang durch den Tempel gemacht und saß nun auf einem im dunklen Schatten der Mauer liegenden Stein unweit der Prinzessin, auf deren Lachen ich warten wollte. Es war ein herrlicher Tropenabend, goldig schön und eine majestätische Ruhe herrschte, wie sie nur die Nähe des Urwaldes hervorzaubert. Plötzlich raschelte das Laub auf dem schmalen Dschungelpfad, Schritte ertönten auf den Steinplatten des Einganges, ein Mann kam eilig durch den Tempelgang und setzte sich auf die Steinbalustrade, welche den kleinen alleinstehenden Tempel umschließt.

«Du hast lange auf mich warten müssen», hörte ich ihn nach einer Weile reden. «Doch hier bin ich — et tu m'as pas oublié? — Ah, — que tu es belle!»

Die letzten Lichtstrahlen sanken hinter den schwarzgrünen Urwaldbäumen und mir schien, als ob die Prin-

zessin nun wirklich zu lächeln begänne und mit ihrem schmuckbeladenen Kopfe nickte würde. Ihr Verehrer rückte näher heran, seine Finger tasteten schüchtern nach der von der Sonne erwärmten Steinwand.

«Jour et nuit j'ai pensé à toi! — Dein Bild trug ich stets bei mir — tu vois —»

Er zog ein kleines Goldmedaillon unter dem Hemd hervor und öffnete es.

«Du bist noch schöner geworden», sagte er nach kurzer Betrachtung des Bildchens und wieder schien die Prinzessin zu lächeln. Das Medaillon hing offen an seiner Brust, während er mit beiden Händen ihre Wangen streichelte und sie lange anblickte.

«— und wie eitel du bist! Diese Diamanten und Smaragde hast du noch nie so schön auf deinen Brüsten getragen. Wußtest du denn, daß ich heute kommen würde? — Und wie kokett du die Lotusblume in der Hand hältst. — Weißt du noch, was du mir einst versprochen hast? — Daß ich dich küssen darf, wenn die Knospe sich öffnet. — Wird sie heute nacht aufblühen? — Du schüttest den Kopf! Nein —»

Seine Hände fielen ins Leere, seufzend setzte er sich wieder auf die Steinbalustrade und sah stumm sinnend zu seiner Geliebten hinauf. Nach einer Weile begann er wieder, lebhaft aufgeregt:

«Sie wollen mich von dir wegnehmen, sie wollen mich nach Frankreich zurückschicken, — ich soll dich nie wiedersehen! — Kannst du das glauben?» seufzte er vor sich hin. — «Dich nie wieder sehen, dich hier im Urwald zurücklassen müssen», schluchzte er. «Ich bin den ganzen Tag gefahren, um dich noch einmal zu sehen. Niemand weiß, daß ich hier bin. Es wird das letztemal sein, ich fühle es, denn ohne dich muß ich zugrunde gehen. — Ich weiß, sie sind eifersüchtig, sie sagen, ich sei verrückt, sie glauben, daß ich dich ganz für mich allein haben möchte, weil es mich krank macht, wenn jeder dich begaffen, berühren kann. — Cela me rend fou — wenn ich daran

denke, — du bist für mich, nur für mich allein da, — et tu m'aimeras toujours! — Toujours!» —

Die Nacht hatte ihren schwarzen Mantel über den Urwald gelegt. Lange saßen wir zwei Menschen auf den von der Sonne durchwärmten Steinen des kleinen Tempels von Banteai Samrei. Von Zeit zu Zeit hörte ich ein Liebeswort, ein Seufzen, ein leises Schluchzen, eine Klage von dem Manne, den ich nicht mehr sehen konnte.

Da tönte von der Hauptstraße her das Horn meines gemieteten Automobils. Der Chauffeur schien durch mein langes Ausbleiben beunruhigt zu sein. Der Mann vor mir sprach: «Man kommt. Ich muß gehen und dich für ewig zurücklassen. — Embrasse-moi!» —

Dann hörte ich ihn weggehen und nun suchte auch ich den Weg zur Straße zurück und fuhr ins Hotel. Einsam in der hintersten Ecke des Speisesaales saß mein unbekannter Bekannter.

Langsam und mürrisch löfelte er seine Suppe, kaum hatte er den Kaffee getrunken, verschwand er.

«Das ist Monsieur —», sagte der Hoteldirektor zu mir, als ich nach dem Namen des neuen Gastes fragte. «Der Mann, welcher vor Jahren die Prinzessin von Banteai Samrei gestohlen hat. Nun werden die Aufseher wieder Tag und Nacht nicht schlafen können, bis er weg ist, aus Angst, daß er wieder was mitlaufen läßt!» —

Allein am nächsten Morgen war er schon wieder gegangen. Um 6 Uhr hatte er seinen Wagen aus der Garage geholt und war in der Richtung Saigon verschwunden. Niemand sprach mehr ein Wort von dem seltsamen Liebhaber der kleinen Prinzessin von Banteai Samrei und ich hatte das Erlebnis im Dschungel schon längst wieder vergessen. Da las ich vor wenigen Tagen die Liste der Vermißten des gesunkenen französischen Schiffes «Georges Philippart», das mitten in der Nacht im Indischen Ozean durch Feuer zerstört wurde. Der Name meines Bekannten aus Angkor war unter ihnen.

Wie schön müssen die lebenden Frauen von Angkor gewesen sein, daß sie, selbst in Stein gehauen, einen Menschen in solche Begeisterung versetzen konnten! —

290.-
Fr.



Klein-Torpedo Modell 15 ist allen erstklassigen Portable Schreibmaschinen ebenbürtig,

nur billiger.

Verlangen Sie Prospekt Nr. 150. Er gibt Ihnen weitere Auskunft. Am besten aber, Sie überzeugen sich selbst und verlangen Klein-Torpedo 15 auf unverbindliche Probe

Klein-Torpedo

direkt von der Generalvertretung

Torpedo-Haus Zürich

Gerbergasse 6 • Telefon 36.830

oder von den Kantonsvertretern



Allwetter-Creme

schützt u. pflegt
4711

Dringt rasch in die Haut ein
Hinterläßt keinen unschönen Glanz



**SALINEN-HOTEL
IM PARK**

Familienhotel in ruhvoller Lage in schattendem Rheinpark • Die Privatbäder mit Sole und Kohlensäure • Diätküche • Pension 12.50 bis 19.—

Rheinfelden

**HOTEL KRONE
AM RHEIN**

Kombinierte Bade- und Trinkkuren im historischen Rheinstädtchen heilen, verjüngen, stärken.

Das heimelige Schweizerhaus mit modernem Komfort • Ruhiger, staubfreier Garten • Pension Fr. 10.50 bis 14.50

